

Ludwigshafener Rundschau

AKTUELL NOTIERT

Unterkunft Wattstraße: Flüchtlinge demonstrieren

In der Flüchtlingsunterkunft in der Mundenheimer Wattstraße haben gestern rund 20 der dort untergebrachten Flüchtlinge demonstriert. Der Protest richtete sich zum einen gegen die nach Ansicht der Flüchtlinge zu lange Wartezeit auf Interviews fürs Asylverfahren. Zum anderen bemängeln die Flüchtlinge, dass sie zum Teil schon seit Monaten mit ihren Familien in der Massenunterkunft leben müssen. Nach Informationen der ehrenamtlichen Helfer hat man die Situation durch Gespräche beruhigen können. Man bemühe sich um Lösungen und bringe Familien stets in Wohnungen unter, wenn welche zur Verfügung stehen. Beigeordneter Dieter Feid (SPD) sagte auf Anfrage, dass die Stadt auf die Terminvergabe bei Interviews keinen Einfluss habe, dies sei Sache des Bundesamts für Migration (BAMF). Bei der Unterbringung bemüht sich Stadt und ehrenamtliche Helfer. „Alle arbeiten unter Hochdruck. Wir können aber nicht alle Wünsche umgehend berücksichtigen“, so Feid. (ax)

Mundenheim: Versuchter Raubüberfall in Gaststätte

Die Polizei ermittelt wegen eines versuchten Raubüberfalls in einem Mundenheimer Lokal. Ein bisher unbekannter Mann betrat die Gaststätte in der Oberstraße am Dienstag gegen 3.30 Uhr. Unter Vorhalt einer Pistole forderte der Maskierte die Angestellte zur Herausgabe des Tresorschlüssels auf. Die Frau antwortete, dass sie lediglich die Putzfrau sei und keinen Tresorschlüssel habe, worauf der Täter das Lokal verließ. Er wird wie folgt beschrieben: 1,70 Meter groß, bekleidet war er mit einer dunkelblauen Jacke und einer grauen Jogginghose mit schwarzen Streifen. Sein Gesicht hatte er mit einem grauen Schal verdeckt. Ob es sich bei der Pistole um eine scharfe Waffe, eine Schreckschusswaffe oder eine Attrappe handelte, ist unklar, wie eine Polizeisprecherin gestern auf Anfrage sagte. Hinweise nimmt die Polizei unter Telefon 0621/963-2773 entgegen; E-Mail an kiludwigshafen@polizei.rlp.de. (ier)

Bruckstraße-Abschnitt ab Freitag voll gesperrt

Wegen zusätzlicher Bauarbeiten sollten Ortskundige die Friesenheimer Bruckstraße von Freitag ab 19 Uhr bis Montag um 5 Uhr meiden. Die stadteinwärts führenden Fahrspuren zwischen der Einmündung zur Rückertstraße und der Einmündung zur Sternstraße werden nämlich voll gesperrt. Eine Umleitung wird ausgeschildert. Stadteinwärts ist laut Verwaltung mit erhöhter Staugefahr zu rechnen. Die Bauarbeiten laufen im Mehrschichtbetrieb am Wochenende, also auch nachts – damit die Einschränkungen für den Verkehr so gering wie möglich bleiben. (ier)

TAGES-THEMA

Katzen, Akrobaten und Monster



Lokalsport: Die VT Böhl hat die Zuschauer mit ihrer Gala zum 125. Geburtstag des Vereins begeistert. Mehr dazu auf [LOKALSEITE 9](#)

BITTE UMBLÄTERN

Poller-Gegner schreiben böse Briefe

Ludwigshafen: Der Platz vor der Ladenzeile in der Niederfeldstraße (Gartenstadt) ist abgesperrt. Es gibt Kritik an der bürokratischen Regelung. [LOKALSEITE 3](#)

Acht Kandidaten, 14 Parteien

Rhein-Pfalz-Kreis: Welche Kandidaten im Wahlkreis 38, zu dem Schifferstadt gehört, bei der Landtagswahl antreten, erfahren Sie auf unserer Blickpunkt-Seite auf [LOKALSEITE 5](#)

Comedia Köln im Pfalzbau

Kultur Regional: Auf Befragungen von Jugendlichen mit Migrationshintergrund beruht das Stück „Taksi to Istanbul“, das im Pfalzbau in Ludwigshafen zu sehen war. [LOKALSEITE 7](#)

Mehr Verfahren für Staatsanwälte

Mannheim: Die Anzahl der Verfahren bei der Staatsanwaltschaft ist 2015 gegenüber dem Vorjahr stark gestiegen. Auch Flüchtlinge beschäftigen die Behörde. [LOKALSEITE 9](#)

SERVICE

Auf einen Blick/Lehrerbriefe [LOKALSEITE 3](#)

„Wer dealt, fliegt raus“

Vor drei Monaten hat der Club „Homebase“ am Hauptbahnhof eröffnet. Sein Vorgänger, das „London Underground“, wurde nach einer Drogenrazzia und Anwohner-Protesten geschlossen. Völlig entspannt ist die Lage noch nicht.

VON STEFFEN GIERESCHER

An der Fassade hat sich kaum etwas verändert. Das frühere Club-Schild ist abmontiert, ansonsten sieht der im Innern frisch renovierte Laden in der Bahnhofstraße genauso aus wie zuvor: ein bisschen ungepflegt. Ernst Merkel macht keinen Hehl daraus, dass es ihm lieber wäre, wenn der zweistöckige Club – Lounge oben, Discothek unten – für immer dichtgemacht würde. „Als er zu war, gab es keine Probleme“, sagt der Chef der Wohnungsbaugesellschaft GAG. Doch er respektiere natürlich, dass die neuen Pächter eine Konzession von der Stadt erhalten haben.

Der Vorgänger-Schuppen „London Underground“ wurde im November 2014 nach einer Razzia geschlossen. Daran änderten auch die Klagen der Ex-Betreiber nichts. Das Verwaltungsgericht sprach von „unhaltbaren Zuständen“ und bestätigte die Auffassung der Staatsanwaltschaft, die den Club für einen Drogen-Umschlagplatz hielt. Die Anwohner im benachbarten Westendviertel reagierten erleichtert. Randalen und Vandalismus bis in die frühen Morgenstunden hatten die Mieter von 150 GAG-Wohnungen in Aufruhr versetzt. Die GAG, die 30 Millionen Euro in die Aufwertung des Quartiers investiert hatte, engagierte für drei Monate einen privaten Wachdienst, der für Ordnung sorgen sollte. 104 Mal schritten die Security-Leute in dieser Zeit ein. Dann wurden die nächtlichen Streifengänge eingestellt – die Mieter scheuten die zusätzlichen Kosten. Drei Monate später kam die Razzia. Ins Westend kehrte Ruhe ein. „Jetzt zieht's langsam wieder an“,

ZUR SACHE

Schließung und Neustart



Erhält bald einen neuen Anstrich: der Club „Homebase“.

Der Techno-Tempel „London Underground“ am Hauptbahnhof ist im November 2014 nach einer Drogenrazzia geschlossen worden. Den Betreibern wurde von der Stadt die Konzession entzogen. Es folgte ein monatelanger Rechtsstreit. Das Verwaltungsgericht erklärte die Schließung für rechtmäßig. Zwei neue Pächter haben von der Stadt eine Gaststättenerlaubnis erhalten. Da deren gewerbliche Zuverlässigkeit gegeben war, habe es keinen Grund gegeben, die Konzession zu verweigern. Unter dem neuen Namen „Homebase“ eröffnete der Club zum Jahreswechsel. (ier/Foto: Kunz)

hat Merkel beobachtet. Schriftliche Beschwerden lagen zwar nicht vor, und Drogenspritzen wie einst seien im Umfeld nicht mehr entdeckt worden. Doch Scherben und Müll in Vorgärten zeugten davon, dass sich auch manche „Homebase“-Gäste nicht an die Spielregeln halten. Wegen einer Prügelei auf dem Vorplatz und eines aggressiven Disco-Besuchers war die Polizei zuletzt wieder zweimal vor Ort im Einsatz.

Merkel will nun die weitere Entwicklung aufmerksam verfolgen und gegebenenfalls mit Polizei, Ordnungsamt und dem Betreiber-Duo darüber beraten, wie man Störenfriedern begegnen kann: „Damit die Situation nicht wieder eskaliert.“

Gespräche, die hinter den Kulissen bereits einmal im Monat laufen: zwischen Polizei, Ordnungsamt, Ortsvorsteher Christoph Heller (CDU) und den Betreibern – der Hobby-DJ und Informatiker Serach Epstein und sein Kompagnon Michael Geiße. Eingebunden ist auch der Security-Dienst des Clubs. „Die Zusammenarbeit mit den Betreibern ist sehr positiv“, sagt ein Polizeisprecher. Er lobt deren Sicherheitskonzept mit Überwachungskameras sowie das Bemühen, sich ein neues Publikum zu erschließen. „Es ist gut angelaufen. Wir stehen im regen Austausch. Die Betreiber versuchen, ihren Beitrag dazu zu leisten, die Situation in den Griff zu bekommen“, bestätigt Ordnungsdezernent Dieter Feid (SPD). Als „sehr kooperativ“ beschreibt auch Ortsvorsteher Heller das Duo. Er sagt aber auch: „Ich habe weitere große Bedenken und weiß noch nicht, wohin die Reise geht.“ Sollten sich Vorfälle wieder häufen, werde er die Anwohner anschreiben und ihnen die Notfallnummer des Clubs mitteilen, damit diese sich bei der Polizei melden.

Bisher habe noch niemand angerufen und sich beschwert, berichtet „Homebase“-Mitbetreiber Epstein. Der Club werde gut angenommen. Der 29-Jährige will weiter Kontakt zu den Behörden halten und gibt sich kompromisslos. „Wer mit Drogen dealt, fliegt raus und wird angezeit. Wir dulden nichts Illegales.“

Annastift: Station wieder benutzbar

Die Station „Raphael“ im zweiten Stock des Kinderkrankenhauses St. Annastift (Mundenheim) kann seit gestern Vormittag wieder ganz normal benutzt werden. Das sagte Kliniksprecherin Katja Hein gestern auf Anfrage. Wie gestern auf der Seite „Südwest“ berichtet, hatte es dort am Montag kurz vor 18 Uhr einen Feuerwehreinsatz gegeben. Nach RHEINPFALZ-Informationen wird der Vorfall als „fahrlässige Sachbeschädigung“ eingestuft (Schaden: 30 Euro). Offenbar hatte jemand auf der Damentoilette geraucht. Die noch glimmende Zigarette hatte dann das kleine Feuer im Papierkorb ausgelöst. Wegen der Rauchentwicklung wurden 16 Kinder über Nacht auf anderen Stationen untergebracht. Nach zwei gründlichen Reinigungen kann die Station laut Hein wieder genutzt werden. (ax)

Bistro „Mellon“ bleibt dicht

Verwaltungsgericht: Schließung von Lokal wegen Lärmbelästigung rechtmäßig

Das griechische Bistro „Mellon“ in der Ludwigshafener Innenstadt bleibt vorerst geschlossen. Die Stadt hatte die Schließung des Lokals wegen Beschwerden aus der Nachbarschaft verfügt. Dagegen war der Betreiber vorgegangen. Das Verwaltungsgericht Neustadt hat nun der Stadt recht gegeben.

Wie das Gericht gestern weiter mitteilte, hatte der Gastronom im Mai 2006 die Konzession für die Gaststätte bekommen, die mit Auflagen zum Lärmschutz versehen war. Nachdem sich Beschwerden der Nachbarschaft häuften, machte die Stadt im Januar 2013 weitere Auflagen. So mussten beispielsweise Türen und Fenster der Gaststätte nach 22 Uhr geschlossen werden, Live-

Musik war nur einmal im Monat erlaubt. Laut Stadtverwaltung soll der Gastronom immer wieder gegen diese Vorgaben verstoßen haben. Schließlich verfügte die Stadt die Schließung des Lokals. Dagegen legte der Betreiber Widerspruch ein. Er forderte, dass sein Lokal wieder öffnen kann, bis die Sache in einem Gerichtsverfahren entschieden wird.

Der Betreiber führte gegenüber dem Verwaltungsgericht an, dass die Schließung unverhältnismäßig sei. Entgegen der Behauptung der Stadt habe er sich nicht unkooperativ gezeigt und wolle dazu beitragen, die Lärmbelastung so gering wie möglich zu halten. Ferner habe die Stadt bisher keine Lärmmessungen vorgenommen.

Doch das Verwaltungsgericht

Neue „Nässi“



Deutlich günstiger als zunächst kalkuliert ist die neue Riesenschlange „Nässi“ für das Freibad am Wollersinnweiher zu haben. Für 131.200 Euro hat der Stadtrat am Montagabend den Auftrag in nicht öffentlicher Sitzung an einen von drei Anbietern vergeben, die sich beworben hatten. „Wir gehen momentan davon aus, dass es mit der Fertigstellung zur Badesaison hin klappt“, teilte gestern eine Stadtsprecherin auf Anfrage mit. Wie berichtet, hatte auf eine erste Ausschreibung mit einem Volumen

von 218.000 Euro kein einziger Rutschbauer reagiert. Daher hatte die Ludwigshafener Verwaltung in einem zweiten Anlauf gezielt Betriebe angeschrieben, die für das Projekt „Neue Nässi“ infrage kommen. Die Riesenschlange, die 1991 in Betrieb genommen wurde, sollte eigentlich noch gar nicht ausgetauscht werden. Im Zuge der laufenden Sanierung des Freibads wurde jedoch festgestellt, dass die bei Kindern und Jugendlichen beliebte Attraktion marode ist und ersetzt werden muss. (evo) ARCHIVFOTO: KUNZ

AM RANDE

Ein kleiner Trost für den großen Bock

Wenn die BASF hustet, droht Ludwigshafen eine Lungenentzündung – soll heißen: Wenn der größte Arbeitgeber vor Ort – wie aktuell – weniger Gewinn einstreicht als erhofft, leidet auch die Stadt. So verzichtet der Chemiekonzern wie jüngst berichtet vorerst auf den eigentlich versprochenen Wolkenkratzer-Ersatz fürs abgerissene Engelhorn-Hochhaus. Den Gürtel ein bisschen enger schnallen muss auch Vorstandschef Kurt Bock. Weil er 2015 „nur“ noch fünf statt wie im Jahr zuvor 5,37 Millionen Euro kassiert hat. Laufen die Geschäfte mies, spürt das also auch der Boss. Kleiner Trost am Rande: Seine Vergütung würde immer noch ausreichen, um den Anteil der Stadt für die dringend benötigten 80 zusätzlichen Kita-Erzieher 24 Monate lang zu bezahlen. (ier)

Operation Kuscheltier

Freundeskreis Korvette Ludwigshafen schickt 400 kleine Trostpender für Flüchtlingskinder auf Patenschiff der Stadt

VON MICHAEL SCHMID

Die Korvette Ludwigshafen kreuzt derzeit durchs Mittelmeer. Das Patenschiff der Stadt überwacht im Auftrag der Europäischen Union das Seegebiet zwischen der italienischen und der libyschen Küste. Ziel der Mission „Sophia“: Flüchtlinge retten und Schleusern das Handwerk legen. Mit an Bord sind auch 400 Kuscheltiere aus der Pfalz.

Die kleinen Trostpender hat der hiesige Freundeskreis der Korvette gesammelt. Die Idee dazu stammt von Janett Köster, der Frau des Kommandanten. Sie ist Lehrerin in Norddeutschland und hat an ihrer Schule die „Operation Kuscheltier“ ins Leben gerufen. Davon erfuhren die Pfälzer im Januar, als eine Delegation des Freundeskreises das Partnerschiff besuchte und beim Auslaufen verabschiedete.

Joachim Engelke aus Ludwigshafen und Rolf Gutenmorgen aus Grünstadt starteten die Spendenaktion in der Pfalz. „Die Resonanz war erstaunlich. Wir haben in kürzester Zeit 400 Kuscheltiere gespendet be-



Im Mittelmeer-Einsatz: Korvette Ludwigshafen. FOTOS: MARINE/FÖRDERKREIS

kommen“, berichtet der 63-jährige Engelke, der Vorsitzender des Freundeskreises ist. In den 1970er-Jahren fuhr er selbst zur See, war Obermaat auf einem Minensucher der Bundesmarine. Zusammen mit seinem damaligen Kameraden Rolf Gutenmorgen (62) und 40 weiteren Familien engagiert sich Engelke im Freundeskreis für die Patenschaft. „Wir haben zehn Pakete mit über 20

Kilo Gewicht gepackt und per Post an die Korvette geschickt“, erzählt Gutenmorgen. Die Kuscheltiere landeten über den Versorgungspunkt Malta schließlich auf der „Ludwigshafen“. „Die Besatzung findet das super“, sagt Engelke, der in Kontakt zum Kommandanten steht. Gerettete Kinder dürfen sich ein Kuscheltier aussuchen, um die Schrecken der Flucht zu lindern.



Gespendete Kuscheltiere.

Das deutsche Kriegsschiff hat seit Beginn seines Einsatzes schon dreimal Flüchtlinge aus Seenot gerettet. Nach Angaben des Einsatzführungskommandos der Bundeswehr wurden dabei 354 Männer, 26 Frauen (darunter drei Schwangere) und drei Kinder gerettet. „Schleuserboote wurden nicht zerstört, weil die Schleuser seit einiger Zeit selbst gar nicht mehr die libyschen Hoheitsge-

wässer verlassen und die Flüchtlingsboote allein auf die Reise schicken. Nach den Rettungen wurden aber die verlassenen Flüchtlingsboote versenkt“, berichtet Fregatkapitän Hanns-Christian Klasing. Die „Ludwigshafen“ bleibt bis Ende März vor Ort. Über eventuelle weitere Einsätze – etwa bei der Nato-Mission in der Ägäis – sei bisher noch nicht entschieden.

Die „alten Seebären“ in Ludwigshafen freuen sich, dass sie Kindern ein kleines Stück helfen können. „Wenn nicht alle Kuscheltiere gebraucht werden, dann werden die übrigen auf andere Einheiten verteilt“, sagt Engelke, der als Lkw-Fahrer seine Brötchen verdient.

Das Patenschiff ist übrigens bald im Fernsehen zu sehen. TV-Koch Tim Mälzer heuerte im vergangenen Jahr für zwei Tage auf der Korvette an. Dort kochte er für die Mannschaft in der Bordküche. Wie es „Matrose Mälzer“ dort ergangen ist und ob es der Besatzung geschmeckt hat, lässt sich am Sonntag ab 20.15 Uhr beim Fernsehen der Vox verfolgen.